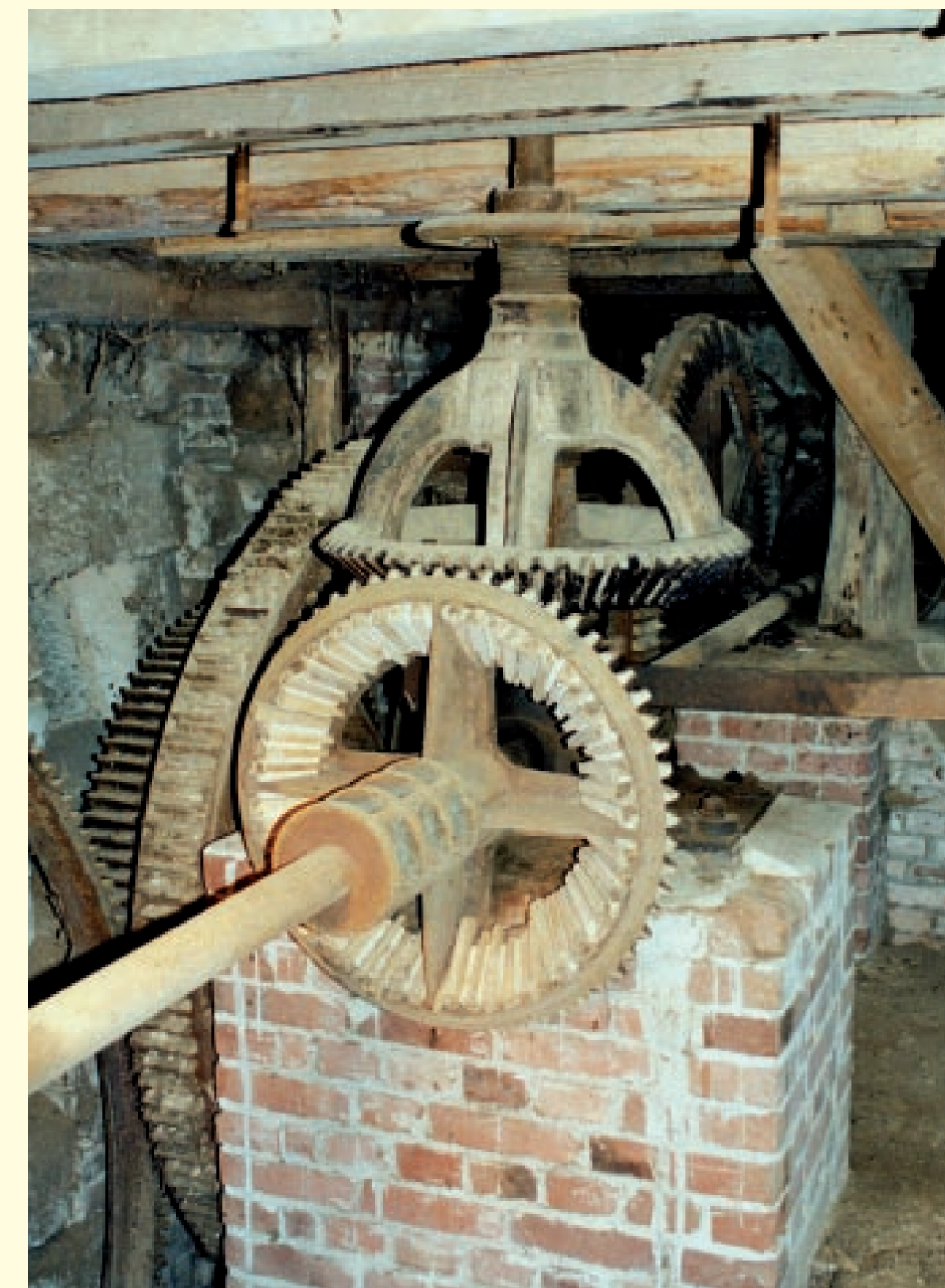
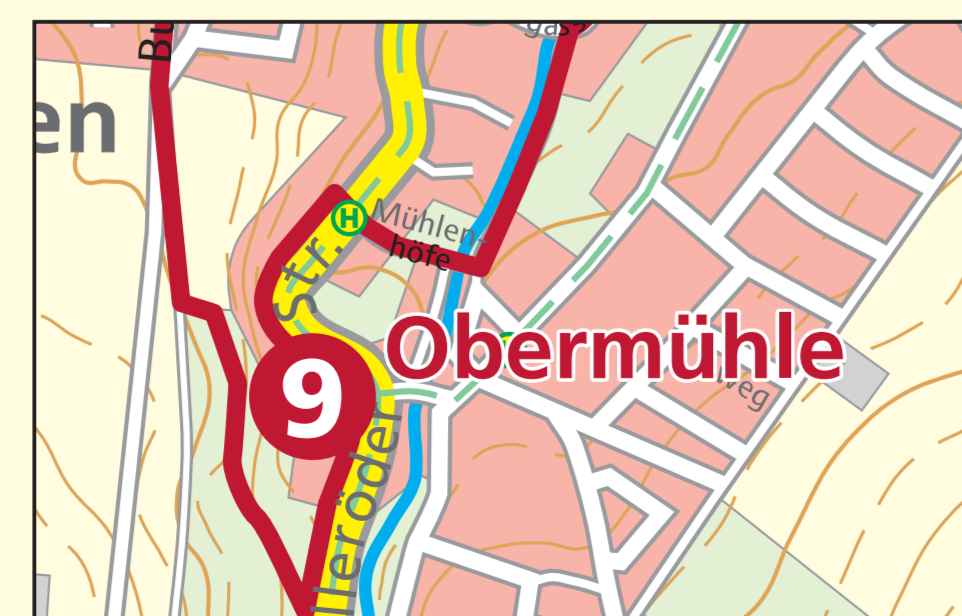
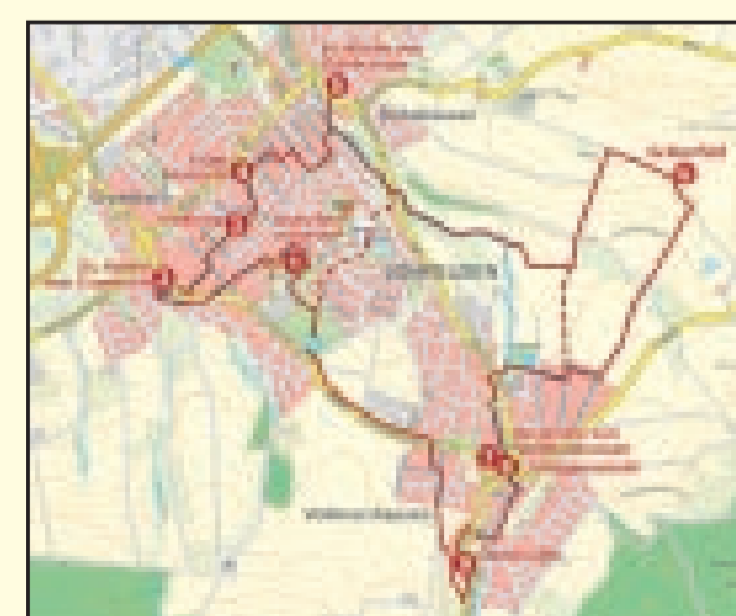


Das Wasser des Fahrenbachs betrieb einst zwei Mühlen in Vollmarshausen. Eine davon ist diese so genannte Obermühle. Sie ist vermutlich identisch mit der Fronmühle, die in einer Urkunde vom 29. September 1308 erwähnt wird. Eine Katasterkarte von 1685 stellt die Obermühle mit zwei Mühlrädern dar.

Ein ebenfalls eingezeichneter Anbau ist vermutlich die Werkstatt des Müllers und Büchsenmachers Johann Jakob Lagemann.

Die Mühlräder waren überschlänglich, das Wasser lief also von oben auf die Räder. Die Katastervorbeschreibung von 1744 fügt hinzu, dass beide Räder nur bei starkem Wasserlauf gleichzeitig betrieben werden konnten.

Zwischen 1839 und 1870 erfolgte der Umbau der Mahlgänge. Die beiden Wasserräder wurden durch ein einzelnes mit eisernem Zahnkranz ersetzt.



Das innere Antriebsrad des Mühlrads (links) übertrug die Kraft auf zwei kleinere Zahnräder, mit der die beiden Mahlgänge angetrieben wurden.

Müllerbüchsen

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts wurde Jost Lagemann der neue Pächter der Mühle, die im Besitz des Klosters St. Martin in Kassel war. Sein ältester Sohn Johann (Hans) Jakob, geboren 1642, erlernte neben dem Müllerhandwerk auch die Büchsenmacherei, also die Herstellung von Gewehren. Auch die beiden jüngeren Söhne Bastian und Joist erhielten diese Ausbildung. Zusammen mit mehreren Gesellen stellten die Brüder Gewehre her, die heute als Müllerbüchsen bekannt sind. Der älteste von ihnen, Hans Lagemann, wurde Meister der Büchsengilde in Kassel und Hofbüchsenmacher bei Landgraf Carl.

Die Hauptwelle trieb den Mahlgang an. Eine Nebenwelle, durch Riemen mit der ersten verbunden, führte zu einer Kreissäge und einer Häckselmaschine. Das neue Mühlrad war ebenfalls überschlänglich und hatte einen Durchmesser von 5,50 m. Der Wasserantrieb erreichte eine nutzbare Kraft von 2,4 PS (1,8 KW). Das Mühlrad war bis 1928 in Betrieb. Als es zerbrach, wurde es durch einen Elektromotor ersetzt. Die Obermühle stellte 1978 ihren Betrieb ein. Sie ist heute ein Pferdehof.



Diese Steinschloss-Büchse fertigten die Brüder Lagemann zwischen 1710 und 1718 an.

Die Qualität der Gewehre muss außerordentlich gut gewesen sein, denn nicht nur der Kasseler Hof kaufte hier seine Waffen. Auch Herzog August von Sachsen, der Starke genannt, besaß mehrere Dutzend der Müllerbüchsen. Die Waffenschmiede befand sich vermutlich in einem Anbau. Eines der Mühlräder betrieb ein Hammerwerk. Ob hier alle Einzelteile der Gewehre hergestellt oder angelieferte Teile angepasst und montiert wurden, ist nicht überliefert.

Die Mühle ging später an Wilhelm Christian Nähler über. Er wird in den Kirchenbüchern als Müller und Büchsenmacher bezeichnet. Mit ihm endet der Betrieb der Waffenschmiede. Sein Sohn, geboren 1763, führte aber das Müllerhandwerk fort.